

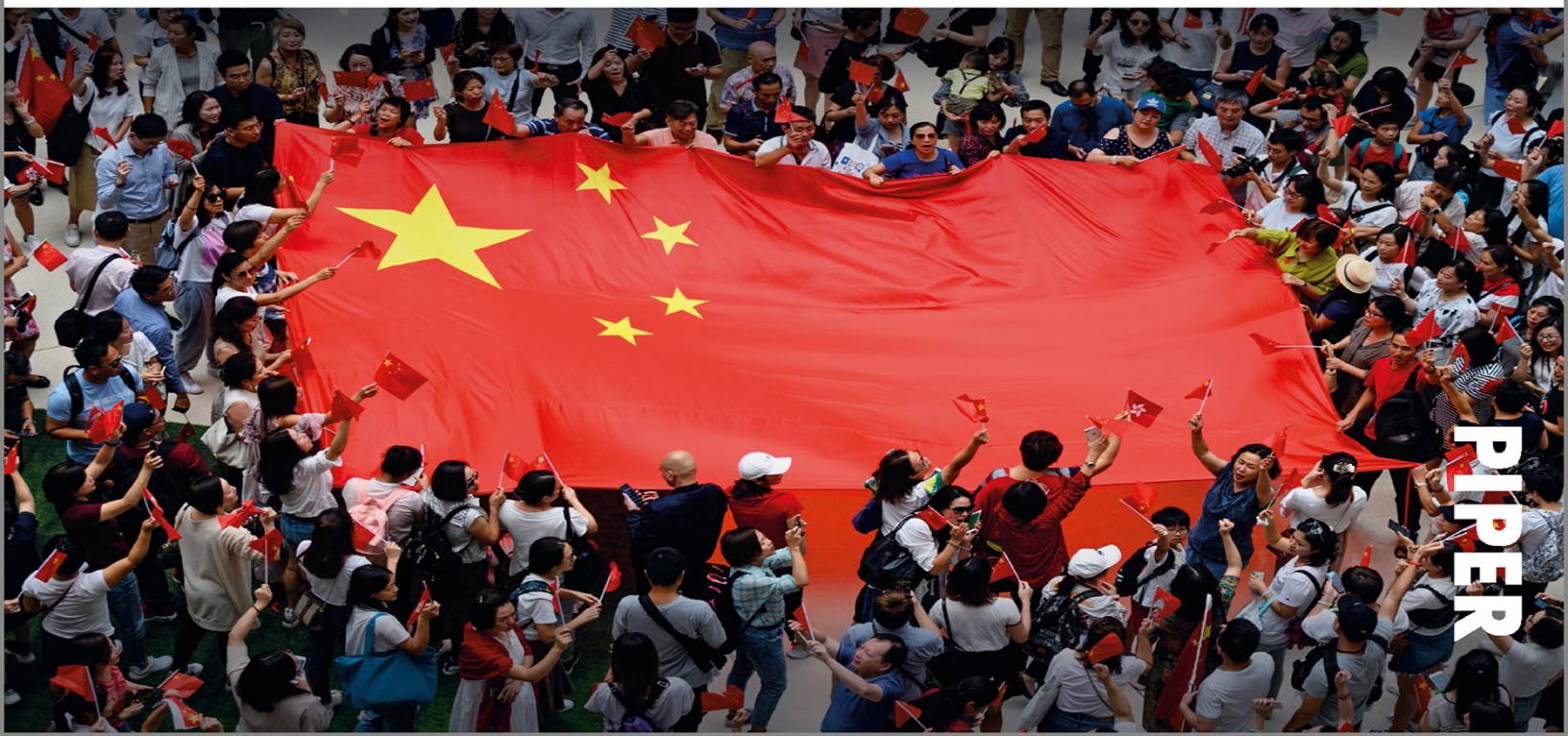


SPIEGEL
Bestseller-
Autor

ELMAR THEVESSE

KAMPF DER SUPERMÄCHTE

Amerika und China auf Konfrontationskurs



PIPER

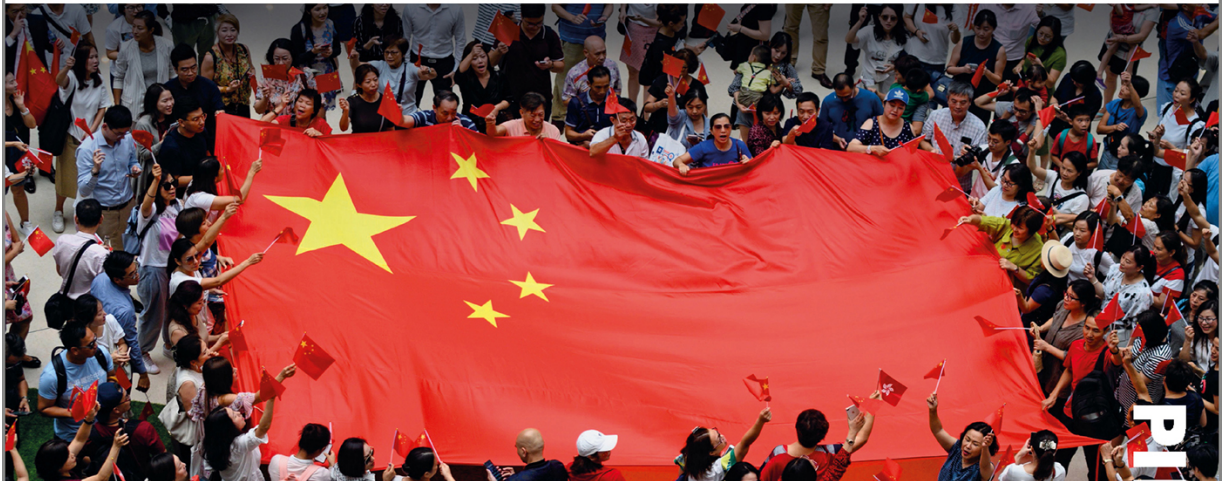


**SPIEGEL
Bestseller-
Autor**

ELMAR THEVESSEN

KAMPF DER SUPERMÄCHTE

Amerika und China auf Konfrontationskurs



PI



Mehr über unsere Autoren und Bücher:

www.piper.de

© Piper Verlag GmbH, München 2022

Covergestaltung: Büro Jorge Schmidt, München

Covermotiv: Astrid Riecken (oben); PHILIP FONG /

Kontributor / Getty Images (unten)

Konvertierung auf Grundlage eines CSS-Layouts von
digital publishing competence (München) mit abavo vlow
(Buchloe)

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten. Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken. Die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

Inhalte fremder Webseiten, auf die in diesem Buch (etwa durch Links) hingewiesen wird, macht sich der Verlag

nicht zu eigen. Eine Haftung dafür übernimmt der Verlag nicht.

Inhalt

Inhaltsübersicht

Cover & Impressum

Prolog: Amerikas bester Feind

Die Lehre aus Putins Krieg

Mit überraschender Klarheit

Wahrnehmung und Wirklichkeit

Quellen und Perspektiven

1 Amerikas Angst: Warum China das große Feindbild ist

Die rechten Stimmungsmacher

Abneigung in der Bevölkerung

Bedrohung für die Weltordnung

Hang zum Autoritarismus

Amerika am Scheideweg

Erosion der Werte

China kauft ein

Ablenkung von Problemen

Machtverlust für Amerika

Angekratztes Selbstbewusstsein

Amerika auf Gegenkurs
Keine Medikamente ohne China
Medikamente als Waffen
Trumps gemischte Signale
Die »gelbe Gefahr«
China als Weltversöhner
Showdown in Alaska
Der chinesische Konter
Unverhohlene Drohungen
Eine ganz andere Sicht
Ehrlich währt am längsten?

2 Des Pudels Kern: Wie China die Welt täuscht

Enttäuschte Hoffnungen
Wandel durch Handel?
Ende des Honeymoons
Chinas neue Linie
Sicherung der Macht
Chinas »friedliche Entwicklung«
Nationalistische Selbstgewissheit
Ein neuer Anführer
Die totale Kontrolle
Das Leid der Uiguren
Rassismus und Totalitarismus
Xis Doppelstrategie
Das Ende der Zurückhaltung
Chinas Schweizer Messer

UN als Werkzeug

Teile und herrsche

Wettbewerbsvorteile für China

Chinas aktive Führungsrolle

3 Moment mal, ihr Amis! – eine Denkpause

Autoritarismus ist »erfolgreich«

Gefahr der Selbsttäuschung

Chinas Einflussoperationen in der Welt

Chinas ganzheitlicher Ansatz

Gebrochene Versprechen

4 Verdeckte Einflussnahme: Wie China die Amerikaner manipuliert

Nur nichts Negatives

Freiwillige Unterwürfigkeit

Die Schwarze Liste

Globale Medienkampagne

Stars für die Propaganda

Bezahlte Beilagen

Manipulation à la Konfuzius

Die Kunst des Weglassens

Nur Freunde dürfen rein

Ein Heer von Handlangern?

Bedrohung der nationalen Sicherheit

Opfer einer Hexenjagd?

Hacken für das Regime

Ein Netzwerk von Freunden

Gleichgültigkeit ist gefährlich

5 Strategie des Säuberns: Wie Amerika seine Wirtschaft entkoppelt

Aus eigener Kraft

Der Amerikanische Traum

Amerika am Abgrund

Die Wende nach Asien

Das Decoupling beginnt

Ein schärferes Schwert

Team Telecom

Kampf gegen Huawei

Deutschland steigt aus

Biden macht weiter

Trumps Scherbenhaufen

Investition in die Zukunft

Investition in Menschen

Rohstoffe aus eigener Förderung

Ein klimaneutrales Amerika

Eine neue Chance

Buy American

6 Gekaufte Freundschaften: Wie Rivalen Verbündete sammeln

Ein Kontinent im Aufbruch

Hilfe mit Nebenwirkungen

Historischer Skandal

Build Back Better World

B3W gegen BRI

Begegnung auf Augenhöhe

Afrika weiß, was es will

Ausbreitung des Autoritarismus

Schlacht um die Mobilfunknetze

Angriff auf Australien

Am Tropf Chinas

Kampf an allen Fronten

Angriffe auf Konzerne

Chinas Coronastrategie

7 Tödliche Spirale: Wie Supermächte für den großen Krieg
rüsten

Gefährliche Vernetzung

Alles nur harmlos?

Jahrtausendealte Strategie

Was geschah in Wuhan?

Amerika verliert

Kann China siegen

Die größte Marine

Drohungen per Funk

Bündnis der Demokratien

Ohrfeige für Biden

Chinas Plan

Atom-U-Boote für Australien

Schwimmende Kampfbasis

Hightech aus Amerika

Blauäugiges Europa

8 Teile und herrsche: Chinas Europa-Strategie

Europas Chinafreunde

Chinas wahre Absichten

Chinas europäischer Wirtschaftsclub

Kritische Forschung unerwünscht

»Christlich« und »illiberal«

Bremsklotz in der EU

Streit in der EU

China gegen Özil

Chinesischer Einfluss in Deutschland

Chinesisch-tschechischer Filz

Chinas europäische Freundschaftsgruppen

Der lange Hebel der EU

Handel vor Wandel

Augen zu und durch

Richtungswechsel in der Industrie

9 Zeitenwende: Luftnummer oder neue Chance?

Neustart für die Bündnisse?

Geschichtsfälscher am Werk

Geplatzte Allmachtsfantasien

Xi ist verunsichert

Kritik von innen

Rote Linien aus Amerika

Der Fall Litauen

Wende mit Hindernissen

China eiert weiter
Klare Kante gegen Putin?
Wende in Berlin?
Zweifel an Deutschland
Rechtfertiger des Zauderns
Russland als Tankstelle
Deutsche Leisetreterei
Amerika zweifelt
Deutschland muss Farbe bekennen
Lieber mit als gegen China
Epilog: Krieg und Frieden
Amerikas Demokratie am Abgrund
Die »Holy shit«-Momente
Kein Raum für Beschwichtigung
Neue Bündnisse
Entscheidung in Amerika
Danksagung
Anmerkungen

Buchnavigation

1. Inhaltsübersicht
2. Cover
3. Textanfang

4. Impressum

Prolog:

Amerikas bester Feind

Die beiden Damen mit den Staubsaugern sind penibel, kein Krümel, keine Holzreste, nichts soll das strahlende Blau des Filzbelags verunzieren; alles muss perfekt sein im Innenhof des Königsschlusses in Warschau. Die fleißigen Reinigungskräfte auf dem Podium sind sogar von den Sicherheitsbehörden überprüft worden, tragen eine Akkreditierung um den Hals. »Remarks by President Biden. Warsaw, Poland, March 26, 2022« steht auf dem Kunststoffausweis, im Hintergrund sind die Fahnen der USA und Polens abgebildet. Wir Journalisten haben unsere Kameras auf der Pressetribüne aufgebaut. Die polnischen und amerikanischen Flaggen an den Mauern biegen sich unter einem eiskalten Wind – passend zu den schrecklichen Ereignissen in der Ukraine. Trotzdem, oder gerade deshalb, sind Tausende von Menschen gekommen. Seit Stunden stehen sie vor dem Schloss – dicht gedrängt rund um die Sigismundsäule, die 1944 wie fast die gesamte Stadt Warschau von den Deutschen zerstört wurde. Nun wollen die Polen ihre Solidarität mit den ukrainischen Nachbarn zeigen, die sich in diesen Tagen verzweifelt gegen den barbarischen

Feldzug des russischen Potentaten Putin wehren. Die Menschen haben ukrainische Fähnchen, sie tragen Ansteckbuttons mit blau-gelben Herzen, einer schwenkt die Flagge der NATO, ein anderer hält ein Pappschild hoch – unter Putins Foto steht »Zero«, unter dem Bild von Wolodymyr Selenskyj »Hero«.

Einige Hundert Zuschauer dürfen in den Schlosshof, die anderen verfolgen draußen auf einem riesigen Bildschirm, wie Joe Biden unter Jubel an das Rednerpult tritt. Mit den Worten »Danke schön, nehmen Sie Platz« erntet der amerikanische Präsident erst mal fröhliches Lachen, denn es gibt nur Stehplätze, aber dann senkt sich gespannte Erwartung über das Ereignis. Biden redet mitfühlend und eindringlich, berührt die Menschen in ihrer Angst vor dem, was in unserer Welt gerade geschieht.

»Habt keine Angst«, es sind die Worte von Papst Johannes Paul II., die der US-Präsident zitiert. Sie standen auch am Anfang der ersten Rede des Polen Karol Wojtyła als Papst im Oktober 1978. »Im Angesicht eines grausamen und brutalen Regierungssystems«, so Biden weiter, »war dies die Botschaft, die zum Ende der sowjetischen Unterdrückung in Mittel- und Osteuropa vor 30 Jahren beitrug. Es war eine Botschaft, die auch die Grausamkeit und Brutalität dieses ungerechten Krieges überwinden wird.« Und dann bemüht Joe Biden einmal mehr das Narrativ, das er seit seinem Amtsantritt bei jeder Gelegenheit öffentlich wiederholt: »Wir befinden uns aufs Neue in einer großen Schlacht für die Freiheit, einer Schlacht

zwischen Demokratie und Autokratie, zwischen Freiheit und Unterdrückung, zwischen der rechtebasierten Ordnung und der, die von roher Gewalt bestimmt wird.«

Für die Zuhörer hier, aber auch vor den Fernsehern rund um den Globus wird durch den russischen Überfall auf die Ukraine auf einmal greifbar, was Biden mit seiner These vom großen Kampf zwischen den Systemen eigentlich meint, denn bis dahin fiel es den Amerikanern, den Europäern und vielen anderen schwer, die überall sichtbaren Zeichen als Teil einer großen Umwälzung zu erkennen – weg von demokratischen Grundwerten, hin zum Autoritarismus. Von diesem erhoffen sich offenbar immer mehr Menschen die Erlösung aus den Unsicherheiten, die von den Krisen der vergangenen Jahre geschürt wurden.

Biden stellt in seiner Warschauer Rede die Verbindung her: »Jetzt stehen die Ukraine und ihr Volk in diesem ewigen Kampf für Demokratie und Freiheit an den Frontlinien, um ihre Nation zu retten. Ihr tapferer Widerstand ist Teil eines größeren Kampfes für die unverzichtbaren demokratischen Prinzipien, die alle freien Völker vereinen: die Herrschaft des Rechts, freie und faire Wahlen, die Rede- und Meinungsfreiheit, die Versammlungsfreiheit, die Glaubensfreiheit und die Freiheit der Presse. Diese Prinzipien sind unentbehrlich in einer freien Gesellschaft.« Beifall brandet auf, und der amerikanische Präsident fährt fort: »Über die letzten 30 Jahre sind die Kräfte der Autokratie weltweit wieder erwacht. Ihre Merkmale

kommen uns bekannt vor: Verachtung für die Herrschaft des Rechts, Verachtung für die demokratische Freiheit und Verachtung für die Wahrheit selbst.«

Die Lehre aus Putins Krieg

Warum erzähle ich Ihnen das in einem Buch mit dem Titel *Kampf der Supermächte: Amerika und China auf Konfrontationskurs*? Weil das, was in diesem Jahr geschieht, eine große und naive Selbsttäuschung der letzten Jahrzehnte entlarvt: dass wir im Umgang mit den großen autoritären Regimen dieser Welt Wandel durch Handel erreichen können.

Ja, amerikanische Präsidenten und deutsche Bundeskanzler von Schmidt über Kohl und Merkel bis zu Schröder und Scholz mögen aus guter Absicht gehandelt haben, und man mag zu dem Schluss kommen, dass es wenigstens den Versuch wert war, Russland und China durch intensive Wirtschaftsbeziehungen in die internationale Gemeinschaft einzubinden. Aber schon vor Jahren hätten wir erkennen müssen, dass die beiden staatskapitalistischen Systeme nicht reformierbar sind, solange eine Führungsriege von rücksichtslosen Autokraten den unbegrenzten Machterhalt über Wohl und vor allem Freiheit der eigenen Bevölkerung stellt. Die Erkenntnis heute ist erschütternd: Gerade durch die

engen Wirtschaftsbeziehungen haben wir den Regimen in Moskau und Peking einen Freifahrtschein für ihren Machtmissbrauch, für die Unterdrückung ihrer Bevölkerung, die Verletzung von Menschen- und Bürgerrechten gegeben. Aufgrund unserer Abhängigkeit mussten sie von der sogenannten westlichen Wertegemeinschaft keine ernsthafte Kritik oder Gegenwehr und schon gar keine schmerzhaften Konsequenzen befürchten.

Die russischen Aggressionen in Georgien 2008, auf der Krim und in der Ostukraine 2014, die Einkerkung und Ermordung von Oppositionellen sowie Putins Invasion im Frühjahr 2022 stehen in einer Reihe mit den Taten der Kommunistischen Partei Chinas: die gewaltsame Niederschlagung der Freiheitsbewegung in Hongkong, der kulturelle Völkermord an den Uiguren, die Unterdrückung ethnischer und religiöser Minderheiten, insbesondere der Tibeter, die militärischen Drohgebärden gegen Taiwan, die Xi nach dem Besuch der Sprecherin des US-Repräsentantenhauses Nancy Pelosi in Taipeh im August 2022 dramatisch eskalierte, und die chinesischen Erpressungsmethoden gegenüber Regierungen, die Kritik an der Führung in Peking wagen. Gleichzeitig haben Putin und Xi Jinping mit den Einnahmen aus unseren guten Geschäftsbeziehungen ihre militärischen Fähigkeiten modernisiert und ausgebaut. Mit wirtschaftlichen und propagandistischen Mitteln haben sie alles darangesetzt, die Spaltung der Wertegemeinschaft voranzutreiben, um von der

Schwächung der Demokratien in Europa und Amerika zu profitieren. Vor alledem haben wir die Augen verschlossen, weil wir Angst vor den Konsequenzen einer echten Konfrontation hatten. Das wirft bedrückende Fragen auf: Hätte es die genannten Verletzungen von Völker- und Menschenrechten – auch den Krieg in der Ukraine – nicht gegeben, wenn wir den Autoritarismus nicht aus wirtschaftlichem Eigennutz und politischer Naivität unterstützt hätten? Und wenn Putins Truppen die Ukraine tatsächlich innerhalb weniger Tage überrannt hätten, wäre China dann nicht auch bald schon in Taiwan eingefallen?

Als ich dieses Buchprojekt anging, hatte der russische Aufmarsch an den Grenzen zur Ukraine gerade begonnen. Zu diesem Zeitpunkt im Spätherbst 2021 hätte ich nicht gedacht, dass Wladimir Putin tatsächlich den Angriff auf das zweitgrößte Flächenland Europas befehlen würde. Insofern wäre Russland in meiner Beschäftigung mit der These vom unvermeidbaren Konflikt der Supermächte USA und China zwar an der einen oder anderen Stelle aufgetaucht, hätte aber keine größere Rolle gespielt.

Nun ist das aber anders, denn der Krieg im Herzen Europas ist nicht nur ein eindrucksvoller Beleg für die Bedrohung durch den Autoritarismus, er hat auch erhebliche Konsequenzen für die Beziehungen zwischen China und dem Rest der Welt. Bis dahin fühlte sich der chinesische Präsident von der Schwäche Amerikas und der westlichen Wertegemeinschaft ermutigt, die

Vormachtstellung in Asien zu reklamieren und den Einfluss Amerikas rund um den Globus zu brechen. Welche Lehren zieht Xi aus den Ereignissen? Bremsen sie seine Ambitionen, oder befeuern sie sie gar? Welchen Einfluss hat das Beispiel des brutalen Kriegsverbrechers Putin auf die europäische Wahrnehmung des Regimes in Peking? Ist das Ausrufen der »Zeitenwende« durch den deutschen Bundeskanzler nur ein politisches Strohfeuer, genährt von der moralischen Entrüstung über die Grausamkeiten der russischen Streitkräfte, oder dauerhafte Abkehr von der Naivität gegenüber autoritären Machthabern?

Mit überraschender Klarheit

Am Vorabend der Rede von Joe Biden in Warschau, die – so hatten wir schon am Rande des NATO- und G-7-Gipfels in Brüssel gehört – eine große, historische Rede sein soll, sind wir Journalisten zu einem Stehempfang in unserem Hotel geladen. Dabei sollen – angeblich – auch einige »administration officials« vorbeischaun. Ehrlich gesagt, rechnen wir mit Pressesprechern des Weißen Hauses und des US-Außenministeriums, aber während wir noch untereinander plauschen, stoßen auf einmal zwei der engsten Berater des amerikanischen Präsidenten zu uns. Sie nennt man im

Sprachgebrauch für mögliche Zitate aus Hintergrundgesprächen dann »senior administration officials«, weil sie zu Joe Bidens Regierungsteam gehören. Ihre Namen und genauen Funktionen dürfen wir öffentlich nicht verwenden. Sie nehmen sich Zeit, beantworten mehr als eine Stunde lang Fragen, wechseln die Gesprächsrunden, nippen zwischendurch an ihren Weingläsern.

Natürlich kreist die Diskussion sehr um die aktuelle Lage im Krieg, die Unterstützung der ukrainischen Streitkräfte, die Hilfe im Umgang mit den Millionen von Flüchtlingen, mögliche Maßnahmen gegen eine drohende Nahrungsmittelkrise in Ländern, die auf Getreidelieferungen aus der Ukraine angewiesen sind, und um die gemeinsamen Sanktionen der Verbündeten, die offenbar so große Schlupflöcher haben, dass Russland zu diesem Zeitpunkt immer noch nicht zahlungsunfähig ist und Wladimir Putin den Krieg mit unverminderter Brutalität weiterführt. Die meistgestellte Frage des Abends: Was für »exit ramps« gibt es? Mit dem amerikanischen Begriff für »Autobahnausfahrten« sind Vorschläge gemeint, die Putin dazu bewegen könnten, einen Ausweg aus der Krise zu suchen, am besten durch Deeskalation und Verhandlungen.

Ich bin beeindruckt von der Ehrlichkeit, mit der Bidens »Teammitglieder« antworten: Keine »exit ramp« in Sicht, alle Zeichen stehen weiter auf Eskalation. Die größte Hoffnung setzt die US-Regierung offenbar auf eine neue Idee, für die

ausgerechnet Putin mit seiner menschenverachtenden Invasion den entscheidenden Impuls gegeben hat und die – wenn erfolgreich – auch in der künftigen Auseinandersetzung mit China unverzichtbar sein könnte.

Bisher hatten autoritäre Regime wie Russland und China die wirtschaftlichen Abhängigkeiten in einer globalisierten Welt genutzt, um die Regierungen anderer Länder zu nötigen und die westliche Wertegemeinschaft zu spalten. Jetzt drehten die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten den Spieß um und nutzten die wirtschaftlichen Abhängigkeiten Russlands, um den Autoritarismus in die Knie zu zwingen. »Das ist ein neues Konzept, ein unglaublich machtvolleres Werkzeug, aber es erfordert absolute Geschlossenheit«, sagt mir einer der Biden-Berater auf meine Frage, ob das Vorgehen gegen Putin auch ein Modell für den künftigen Umgang mit Xi Jinping ist, falls China beispielsweise Taiwan angreifen würde. »Wir können die wirtschaftlichen Abhängigkeiten zu unserem Vorteil nutzen, und das kann im Ringen zwischen Demokratie und Autoritarismus sehr nützlich sein.« Ich will wissen, ob sich die Anführer in Europa – auch die Bundesregierung – für so ein Konzept erwärmen können, angesichts der großen Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von China. Mein Gesprächspartner antwortet verhalten optimistisch: »Deutschland und andere Verbündete scheinen der Idee gegenüber offen zu sein.«

Sein Kollege, mit dem ich ein paar Minuten später sprechen kann, geht ein Stück weiter: »Wir haben erkannt, dass wir das nutzen können, um Druck auszuüben, auch auf China.« Ich habe noch einmal nach: »Ist das Vorgehen gegen Putin in der Ukraine-Krise auch eine Art Schablone für einen künftigen Konfliktfall mit Xi Jinping? Und würden Ihre Verbündeten da ebenfalls mitmachen?« Seine Antwort ist kristallklar und heute im Wissen um die Eskalation nach dem Pelosi-Besuch noch bedeutungsvoller: »Anders als im Fall Russland – Ukraine würde der Präsident auch ein direktes militärisches Vorgehen gegen China nicht ausschließen, wenn es Taiwan angreift. Und den wirtschaftlichen Hebel würden wir gemeinsam mit unseren Bündnispartnern anwenden, nicht nur auf die indopazifische Region beschränkt. Die Europäer haben das verstanden.«

Tatsächlich hatte der US-Präsident wenige Tage zuvor mit seinem chinesischen Amtskollegen Xi Jinping ein sehr offenes und gleichzeitig sehr geheimes Gespräch per Videokonferenz geführt, in dem Joe Biden einfach nur aufzählte, welche Bereiche der chinesischen Wirtschaft betroffen sein könnten, wenn die USA und all ihre Verbündeten »secondary sanctions« gegen all jene Staaten verhängen würden, die Russland beim Umgehen der Sanktionen oder gar mit Waffenlieferungen behilflich sein würden. Zu meiner Überraschung flankierte die Bundesregierung den Druck. Sie machte der Regierung in Peking klar, dass die Ukraine Teil Europas sei und eine

chinesische Unterstützung der russischen Aggression die europäischen Interessen berühre und schädlich für Chinas Wirtschaft wäre. Dennoch hinterlässt Deutschland in den Wochen nach der Rede von Warschau weiter den Eindruck von Wankelmütigkeit und fehlender Entschlossenheit, sodass die USA und andere Verbündete Zweifel an den deutschen Versprechungen einer »Zeitenwende« haben.

All das zeigt, wie sehr die Krise des Jahres 2022 für die aufziehende Auseinandersetzung zwischen Amerika und China sowohl Vorbote als auch Lackmustest ist. Joe Biden richtet die USA auf den großen Konflikt mit China aus und fordert ein klares Bekenntnis von den Europäern: Auf welcher Seite stehen sie im Kampf zwischen liberaler Demokratie und Autoritarismus? Alles Handeln der Biden-Harris-Administration ist auf dieses Ringen zwischen den Systemen um die Vorherrschaft in der Welt ausgerichtet. Auch ihr knallharter und in der Form beschämender Abzug aus Afghanistan im Sommer 2021 sollte Ressourcen freisetzen für die neue Konzentration auf den Indopazifik. Dieses Buch analysiert die Felder, die entscheidend sind für diesen Wettlauf der Weltmächte, der leicht in Krieg – seien es Stellvertreterkriege oder ein großer Konflikt – ausarten kann.

Wahrnehmung und Wirklichkeit

War früher einmal die Sowjetunion das »Reich des Bösen«, ist es jetzt China. Das erste Kapitel zeigt, wie in den USA systematisch Stimmung gegen die Kommunistische Partei Chinas gemacht wird – von rechtskonservativen Radiotalkern bis zu hochrangigen Politikern der Republikanischen und der Demokratischen Partei. Mehr als 70 Prozent der Amerikaner sehen China als Bedrohung. An allen schlechten Entwicklungen soll Amerikas großer Konkurrent um die Dominanz in der Welt schuld sein. Die Zahl der Gewaltverbrechen gegen asiatischstämmige Menschen in den USA schnell dramatisch in die Höhe. Die Coronapandemie hat den Hass gegen die Führung in Peking massiv befeuert.

Was ist tatsächlich dran an dem Bild, das Amerikaner von China haben? Stimmen die Vorwürfe? Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, ob sich die USA und ihre Verbündeten über die wahren Absichten der Machthaber in Peking jahrzehntelang täuschen ließen? Diese verfolgen offenbar lange schon einen Plan, der weit über die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität des Reichs der Mitte hinausgeht und die Vorherrschaft in der Welt anstrebt. Verständlich wird dieser Plan in der Analyse der amerikanisch-chinesischen Beziehungen über die vergangenen Jahrzehnte von Nixon und Deng bis zu Biden und Xi. Letzterem geht es nicht in erster Linie um die weltweite Ausbreitung der marxistischen Ideologie, sondern um den Export des leninistischen Autoritarismus, der China den Freifahrtschein

zur politischen, wirtschaftlichen und militärischen Dominanz bescheren soll.

Moment mal, mögen Sie sagen. Macht China nicht nur das, was auch die Supermacht Amerika über viele Jahrzehnte getan hat? Haben die USA nicht Länder rund um den Erdball getäuscht, genötigt, erpresst? Sind sie nicht in Staaten einmarschiert, um ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen durchzusetzen? Das dritte Kapitel untersucht, inwieweit die Kritik an China wirklich gerechtfertigt ist oder ob die Amerikaner lieber mal zurückhaltend sein sollten – nach dem Motto: Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.

Dass wir darüber diskutieren, zeigt, wie clever China die öffentliche Meinung in den USA und in der ganzen Welt manipuliert. Darum geht es im vierten Kapitel. Chinesische Firmen besitzen große Kinoketten in den USA und bestimmen mit, welche Filme dort nicht laufen dürfen. China ist gleichzeitig ein wichtiger Investor in die amerikanische Filmindustrie und größter Markt für Hollywoodstreifen. Wenn US-Kinofilme beim chinesischen Publikum ankommen, garantieren allein diese Ticketkäufe schon den Erfolg für die Projekte. Ähnliches gilt für die amerikanischen Konzerne, für die der chinesische Markt so verlockend ist, dass sie bereitwillig auf Forderungen der Regierung in Peking eingehen. China nimmt in all diesen Bereichen massiven Einfluss auf die amerikanische Kulturlandschaft, um ein positives Bild zu

zeichnen und mögliche Kritik zu unterbinden. Einen ähnlichen Auftrag haben die Konfuzius-Institute an amerikanischen Universitäten, die massiv Geld in das amerikanische Hochschulsystem einspeisen und kulturellen Druck in Bezug auf Meinungsfreiheit und die Polarisierung im Land ausüben. Gleichzeitig erkaufen sie sich Einfluss auf die Forschung bei wichtigen Zukunftsthemen, wie z. B. Biotechnologie und Energiewissenschaft.

Auch deshalb verbannen die USA China Stück für Stück aus allen Wirtschaftsbereichen. Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit den Werkzeugen und Folgen dieses »Säuberns«. Es geht um die nationale Sicherheit, den Schutz der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, die Integrität der Daten ihrer Bürger und um die Sicherung des technologischen Vorsprungs. Die Chiphersteller Intel und AMD haben ihre Zusammenarbeit mit China beendet, und der chinesische Kommunikationskonzern Huawei steht auf der Schwarzen Liste der USA. Die chinesischen Investitionen in die USA sind in den vergangenen fünf Jahren um 90 Prozent gesunken.

Gleichzeitig versucht die US-Regierung, die freie Wirtschaft zur Waffenhilfe im Kampf für die nationale Sicherheit zu gewinnen, ähnlich wie es im Staatswirtschaftssystem Chinas mit Zwang gemacht wird. In Texas wird eine Mine für seltene Erden erschlossen, in Nevada die Gewinnung von Lithium vervierfacht, in Arizona werden riesige Halbleiterwerke gebaut, in Ohio und North Carolina entstehen Batteriefabriken,

an einem Provinzcollege wird jetzt erstmals das Fach »künstliche Intelligenz« gelehrt – alles Maßnahmen, um wirtschaftlich und technologisch die Position an der Weltspitze zu verteidigen.

Aber wer den Kampf um die Vorherrschaft gewinnen will, braucht, wie das sechste Kapitel zeigt, Verbündete für mögliche politische oder gar militärische Konflikte. Am Beispiel Senegal erkunde ich vor Ort, wie eine US-Firma das Stromnetz in ländliche Gegenden ausbaut. Die notwendigen Investitionen werden mithilfe der amerikanischen EXIM Bank abgesichert, die erstmals ähnlich gute Konditionen bietet wie Chinas Staatsbank. Das Projekt ist Teil des Wettlaufs zwischen der chinesischen Seidenstraßeninitiative und dem »Build Back Better World«-Programm (B3W), mit dem die G-7-Industrienationen Chinas Einfluss in der Welt eingrenzen wollen. Doch Chinas Projekte in Afrika, Südamerika und Europa haben zahlreiche Länder bereits so gefügig gemacht, dass sie den autoritären Führungsstil aus Peking für sich adaptieren, chinesische Berater für ihre Streitkräfte und ihre Polizei akzeptieren und chinesische Überwachungssoftware gegen Andersdenkende im eigenen Land einsetzen. Wie schnell wirtschaftliche Abhängigkeit in politische Nötigung umschlagen kann, zeigt sich am Beispiel Australiens, das auf seine Exporte nach China angewiesen ist. Seit 2020 wird die Regierung in Canberra von der Führung in Peking massiv beschimpft, bedroht und mit Wirtschaftssanktionen unter Druck gesetzt.

Zwei Drittel der Australier halten einen chinesischen Angriff auf ihr Land für wahrscheinlich.

Wie groß ist das Risiko einer militärischen Eskalation zwischen China und den USA? Dieser Frage geht das siebte Kapitel nach. Fast wöchentlich dringen chinesische Kampfflugzeuge in den taiwanesischen Luftraum ein. Die Volksbefreiungsarmee hat eine Überschallrakete getestet, die mit Atomsprengköpfen ausgestattet im Orbit um die Erde kreisen und in ein Ziel hinabgleiten kann. China besitzt jetzt schon die größte Kriegsmarine der Welt und entwickelt autonome Waffensysteme, die in einem Krieg mit den USA die Entscheidung herbeiführen könnten. Tatsächlich trugen die chinesischen Streitkräfte in mehreren Kriegssimulationen des Pentagon den Sieg davon. Der militärische Konflikt USA gegen China ist unvermeidlich.

Das Kapitel analysiert das Wettrüsten der möglichen Kontrahenten und die Entwicklung der Militärdoktrin, die ein solches Szenario immer wahrscheinlicher macht. Das Verteidigungsministerium arbeitet mit der Rüstungsindustrie unter Hochdruck an neuen Waffensystemen. Die modernste Version amerikanischer Mittelstreckenraketen könnte schon bald im Indopazifik stationiert werden. Das neue Militärbündnis mit Großbritannien und Australien, das nun mit atomar getriebenen U-Booten ausgestattet werden soll, ist ein klares Signal an China und gleichzeitig ein Weckruf für Europa, das sich um seine eigene Sicherheit nun mehr kümmern soll.

Das Kalkül Chinas geht auf, wenn die Europäer das Ausmaß der chinesischen Bedrohung nicht endlich erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen. Das achte Kapitel analysiert die Abhängigkeiten, in die sich eine Reihe von EU- und NATO-Staaten begeben haben. Ihre beschwichtigende Haltung gegenüber China sät Zwietracht und schwächt die Bündnisse in einer Zeit, in der sie eigentlich entschieden für die gemeinsamen Werte einstehen und kämpfen müssten. Einige Regierungen, allen voran Viktor Orbán in Ungarn, fühlen sich offenbar dem Autoritarismus der kommunistischen Führung in Peking näher als den Prinzipien der liberalen Demokratie. Die muss beweisen, dass sie besser in der Lage ist, Freiheit, Sicherheit und wirtschaftlichen Fortschritt zu gewährleisten als die vermeintliche Konkurrenz aus China.

Unter Einbeziehung der Lehren aus dem aktuellen Ukraine-Konflikt schaut das neunte Kapitel aus der amerikanischen Perspektive auf ein – trotz der Geschlossenheitsfassade der letzten Monate – teils zerstrittenes, verunsichertes, naives und dadurch geschwächtes Europa. Angesichts des Zauderns in Berlin zweifeln manche in Washington an der deutschen »Zeitenwende« und einer klaren, harten gemeinsamen Linie gegenüber China. Xi Jinping hat sich mit Wladimir Putin bei seinem Besuch in Peking zu Beginn der Olympischen Spiele »grenzenlose Freundschaft« versprochen. Doch die wird durch den russischen Angriffskrieg auf die Probe gestellt. Welche Lehren zieht China aus der Krise im Jahr 2022? Welche ziehen